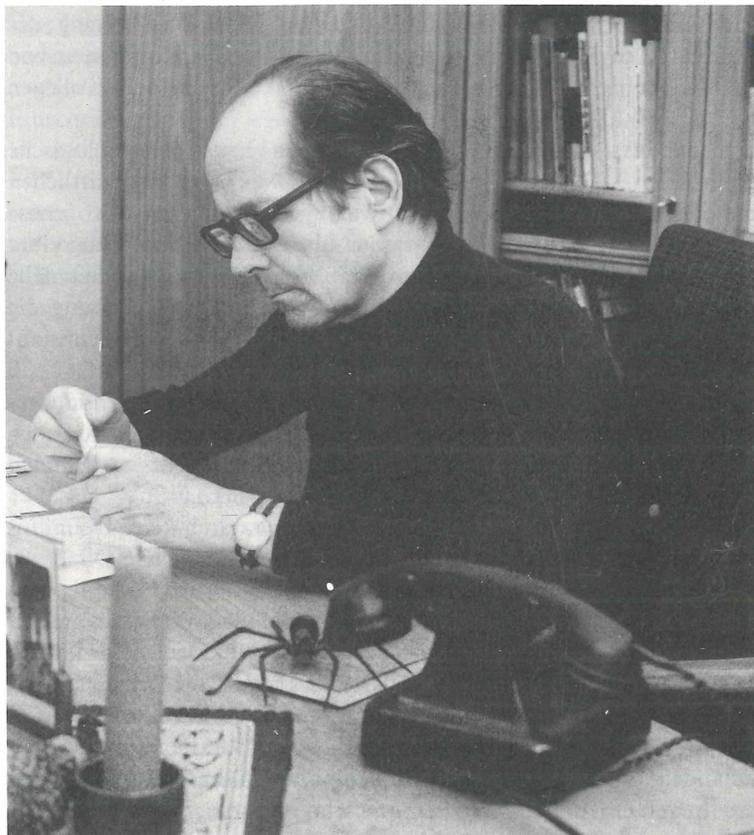


In memoriam HANS-GEORG HERBST

(30. Okt. 1920 – 7. Dez. 1991)



Die wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Dr. H.-G. HERBST lassen drei Schwerpunkte erkennen:

1. Funktionsmorphologie des Insektenfluges
2. Physiologisch-ethologische Arbeiten am Hausschwein
3. Publikation von Lehrbüchern und Lehrmaterialien.

Der Insektenflug hat H.-G. HERBST während seines ganzen wissenschaftlichen Lebens beschäftigt und fasziniert. Die Ergebnisse seiner 1944 publizierten grundlegenden Arbeit zum Elytralgelenk der Scarabaeidae, die durch die Kriegereignisse größtenteils nicht mehr verfügbar waren, konnten als Zweitveröffentlichung 1952 neu gedruckt werden. Wichtige

Arbeiten über die mikroskopische und submikroskopische Arthropodenkutikula (Habilitationsschrift), über Flugverhalten und Ernährung des Rosenkäfers schlossen sich an. Die Untersuchungen zu diesem Themenkomplex waren besonders kennzeichnend für die Jahre 1950–1960. Gegen Ende dieser Periode stand vor allem der Bienenflug im Vordergrund seines Interesses. Das führte auch zur Zusammenarbeit über biotechnologische Fragestellungen mit der Technischen Hochschule Dresden. Die Einstellung des Flugzeugbaues in der damaligen DDR bedeutete auch das Ende dieser Arbeitsrichtung und ebenso eine zeitweilige Unterbrechung der Arbeiten zur Flugphysiologie der Insekten. Sie konnten erst ab etwa 1970 in bescheidenem Umfang wieder aufgenommen werden. Die Untersuchung des Bienenfluges erfolgte nun vor allem über die Analyse der Flugbilder. Die Kompetenz von H.-G. HERBST auf dem Gebiet der Filmaufnahmetechnik war unter seinen Kollegen unbestritten.

Die 1962 am Institut für landwirtschaftliche Zoologie begonnene haustierphysiologische Arbeitsrichtung bestimmte in den folgenden Jahren die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von H.-G. HERBST. Aus dieser Periode stammen wichtige Arbeiten zur Ontogenese der Thermoregulation beim Schwein. Durch sein zähes Bemühen war die Errichtung einer Außenstelle des Institutes in Lehnitz bei Oranienburg möglich, an der experimentelle Arbeiten an Schweinen durchgeführt werden konnten und wo unter seiner Leitung die Züchtung eines Miniaturschweines aus Kreuzungen zwischen vietnamesischen und europäischen Hausschweinen gelang.

Auch hier konnten diese erfolversprechenden Arbeiten mit Beginn der 3. Hochschulreform und im Rahmen der strukturellen Neuordnung der biologischen Disziplinen nur noch in sehr eingeschränktem Maße weitergeführt werden. Sie standen nunmehr im Rahmen verhaltensphysiologischer Fragestellungen (Mutter-Kind-Beziehungen).

Alle wissenschaftlichen Arbeiten von H.-G. HERBST zeichnen sich durch klare Definitionen und präzise Formulierungen aus. Sie bestechen durch ihre Gründlichkeit und die saubere experimentelle Technik.

Professor HERBST war ein engagierter und begeisternder Hochschullehrer. Seine intensiv vorbereiteten, anschaulichen Vorlesungen waren sehr anspruchsvoll und vielleicht deshalb so beliebt bei den Studenten. Er forderte viel von sich, und er forderte auch die Studenten.

Logik und klarer Ausdruck zeichnen besonders auch seine in mehreren Auflagen erschienenen „Lehrbriefe für Zoologie“ aus. Sie sind nach dem 2. Weltkrieg aus der Notwendigkeit heraus entstanden, für die steigenden Studentenzahlen Lehr- und Arbeitsmaterialien zu schaffen. In diesem Falle waren sie zugeschnitten auf das Studium der Landwirtschaftswissenschaften. Die Lehrbriefe waren mehr als über zwei Jahrzehnte hinweg die einzige verfügbare Quelle für eine den gegebenen Anforderungen entsprechende Zoologieausbildung und wurden von den Studenten gerne angenommen und genutzt. In gleicher Weise gilt das für sein ausgeklügeltes System der taxonomisch-ökologischen Ausbildung der Biologiestudenten, das über viele Jahre genutzt, immer wieder verbessert aber leider nur als Manuskript vorliegt.

Wir täten H.-G. HERBST unrecht, wollte man ihn nur als Wissenschaftler sehen. Selbst vielen näher mit ihm bekannten, ist seine ausgeprägte musische Ader verborgen geblieben. Er hinterläßt zahlreiche unveröffentlichte Gedichte, Essays, Schauspiele u. a. Laute Töne waren ihm fremd. Er wirkte durch seine Menschlichkeit und Wahrhaftigkeit. Ich selbst war über 30 Jahre mit ihm in der gleichen Institution tätig und habe ihn nie in einer lauten Auseinandersetzung erlebt. Dies war nicht seine Art etwas zu erreichen oder durchzusetzen.

Sein volles Engagement, seine Zähigkeit, seine Argumente haben überzeugt. Die Wurzeln seiner Menschlichkeit, seiner Ehrfurcht vor dem Leben auf allen Seinsstufen liegen auf weltanschaulichem Gebiet, in seiner Religiosität. Das mußte ihn zwangsläufig zur DDR-Zeit in Schwierigkeiten bringen. Es wurde deutlich z. B. bei der Besetzung des Direktorates des Institutes für landwirtschaftliche Zoologie nach dem Ausscheiden von Prof. HEROLD, wo er übergegangen wurde. Es setzte sich später mit der 3. Hochschulreform fort. Mit der Übernahme der landwirtschaftlichen Zoologie in die Sektion Biologie der math.-naturwiss. Fakultät endete seine Position als Institutsdirektor. Er behielt zwar seinen Lehrstuhl, hatte aber keine Möglichkeit, bisherige Forschungsrichtungen weiter betreiben zu können. Das bedeutete für ihn einen totalen Neuanfang (mit 47 Jahren). H.-G. HERBST hat in den Jahren nach der 3. Hochschulreform viel ertragen müssen an persönlichen Angriffen, durch Einschränkung seiner wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten, durch verordnetes Unrecht. Er ist sich selbst dennoch immer treu geblieben und hat seine innere Haltung nie verleugnet. Es hat lange Jahre gebraucht, bis auch von offiziellen Stellen seine Integrität, die bis zu seiner Emeritierung nach wie vor als Hochschullehrer erbrachten Leistungen und sein besonnener, kluger Rat zu hochschulpolitischen Fragen anerkannt wurden.

Professor HERBST hat sich um die Deutsche Entomologische Gesellschaft sehr verdient gemacht. Er war über mehrere Wahlperioden stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer. Seinem Bemühen ist es nach langwierigen und komplizierten Verhandlungen mit den DDR-Behörden zu verdanken, daß das Statut der DEG 1961 so verändert wurde, daß es den damals gegebenen politischen Bedingungen eines zweigeteilten Deutschlands entsprach und die DEG trotzdem eine gesamtdeutsche Vereinigung blieb. Sie hatte auch nach dem 13. August 1961, dem Bau der Berliner Mauer noch Bestand und war von 1961 bis 1973 als Deutsche Entomologische Gesellschaft, Sektion DDDR in das Vereinsregister der DDR eingetragen. Prof. HERBST war in dieser unruhigen Zeit (1963–1965) Vorsitzender der DEG. Es ist eines seiner Verdienste, daß die gesamtdeutschen Kontakte trotz der verordneten Übernahme der DEG-Ost in die „Biologische Gesellschaft der DDR“ nie abgerissen sind. Wir erfüllen nur sein Vermächtnis, wenn wir uns jetzt bemühen, die Tradition der DEG als gesamtdeutsche Entomologische Gesellschaft in einem neuen Rahmen wieder aufleben zu lassen.

In den letzten Jahren war Professor HERBST zunehmend durch ein Augenleiden behindert. Hinzu kamen Herzbeschwerden, die schließlich eine Operation nötig gemacht haben, in deren Folge er starb.

Wir verlieren in ihm einen anerkannten Wissenschaftler, einen verdienstvollen Hochschullehrer und eine integre Persönlichkeit. Wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen!

A. PALISSA